Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 259. Sonnabend den 3. November 1888. VI. Jahrg.

Ein Eisenbahn-Jubiläum.

Zum 3. November 1888.

Die letzten Jahre brachten mehrfach fünfzigjährige Jubelfeiern der Eröffnung einzelner Bahnstrecken, so der Eisenbahn Nürnberg-Fürth, der Berlin-Potsdamer Eisenbahn, der ersten Theilstrecken der Leipzig-Dresdener und der Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Nicht in diesem Sinne ist der heutige Tag ein Eisenbahn-Jubiläum. Er bedeutet nicht, daß heute vor 50 Jahren eine neue Masche zu dem mächtigen Schienennetze, das wir heute besitzen, geschlungen wurde; er bedeutet mehr: Vom 3. November 1838 datirt dasjenige Gesetz, das der Entwickelung des Eisenbahnwesens in Preußen die rechtlichen Bahnen vorschrieb, das „Gesetz über die Eisenbahnunternehmungen". „Wir Friedrich Wilhelm pp.", so beginnt das Gesetz, „haben für nöthig erachtet, über die Eisenbahnunternehmungen und insbesondere über die Verhältnisse der Eisenbahngesellschaften zum Staate und zum Publikum allgemeine Bestimmungen zu treffen, und verordnen demnach u. s. w."

Damit hatte das Staatsoberhaupt seinen Willen dargethan, daß an den Segnungen der gewaltigen Erfindung Stephenson's auch das preußische Volk und der preußische Staat Theil nehmen solle. Und so waren all die engherzigen Bedenken zurückgewiesen, welche damals von vielen Seiten der Einführung der Eisenbahnen entgegentraten.

Bekannt ist der in Form der Anekdote überlieferte Ausspruch eines hohen Beamten, der vor der Unrentabilität der Eisenbahnen warnte: „schon die Königliche Post zwischen Berlin und Potsdam fahre oftmals leer hin und zurück; woher denn da die Passagiere für einen ganzen Eisenbahnzug kommen sollten? und sicher habe doch Niemand ein Interesse, noch schneller jene Reise zurückzulegen, als solches mit der Königlichen Eilpost möglich sei!"

Minder bekannt sind jene Broschüren gelehrten und ungelehrten Ursprungs, auf die man gelegentlich noch in Bibliotheken stößt und die, vor der Einführung der Eisenbahnen warnend, all das Unheil vorhersagen, das jene Erfindung in moralischer, nationalökonomischer und politischer Hinsicht unfehlbar im Gefolge haben sollte.

Auch die Regierungskreise standen der neuen Erfindung zunächst wenig sympathisch gegenüber. Noch kurze Zeit vor Erlaß des Gesetzes vom 3. November 1838 (im Januar 1837) versagte ein Ministerialerlaß die Druckerlaubniß für eine Bekanntmachung des Breslauer Komité's, betreffend eine von Breslau nach Oberschlesien zu errichtende Bahn. Ein anderer Ministerialerlaß (aus dem Juni desselben Jahres) warnte das Publikum vor der Betheiligung an Eisenbahnunternehmungen, da deren Ausführung weder den auftretenden sogenannten Komité's zugesichert sei, noch überhaupt genehmigt werden könnte.

Das Gesetz vom 3. November 1838 brach mit diesen Vorurtheilen und es wird nicht ohne Interesse sein, zu vergleichen, wie sich zu den wesentlichsten der damals geschaffenen rechtlichen Normen die fortschreitende Entwickelung des Eisenbahnwesens gestellt haben mag.

Für die Finanzirung der Eisenbahnen nahm das Gesetz die Form des Aktienunternehmens in Aussicht.

Man fühlt es beim Lesen des Gesetzes heraus, das Aktienwesen war ein Gegenstand, mit dem man damals noch nicht recht zu operiren wußte und dem man eine gehörige Dosis Mißtrauen entgegenbrachte.

Der Gesetzgeber sieht das, was wir heute „Gründungsschwindel" nennen würden, deutlich voraus und beugt dieser Gefahr nach Kräften durch beschränkende Maßregeln und durch Vorschriften über die Staatsaufsicht vor; einige zu weit gehende Beschränkungen wurden zwei Jahre später im Verwaltungswege wieder aufgehoben.

Die neuere Gesetzgebung hat nun freilich bei Bildung von Aktiengesellschaften wesentlich größere Freiheiten gewährt, als das Gesetz von 1838 — ob aber immer und unter allen Umständen zum Wohle der Betheiligten — das steht dahin.

Auch das Recht der Zwangsenteignung billigt jenes alte preußische Eisenbahngesetz den Eisenbahnen schon zu, und zwar — in sachlicher Hinsicht — in nicht wesentlich anderen Grenzen, als sie das neue Enteignungsgesetz von 1874 gezogen hat.

Da das Gesetz die Eisenbahnen als eine dem öffentlichen Wohle dienende Einrichtung ansieht, so sollten sie auch vor Konkurrenz — aber nur soweit es sich mit dem allgemeinen Interesse verträgt — geschützt werden. Deswegen wird die Konzessionsertheilung für Parallelbahnen zwar untersagt, jedoch nur auf 30 Jahre nach Eröffnung der erstvorhandenen Bahn und unbeschadet anderweiter Verbesserungen der Kommunikation zwischen den durch die Bahn verbundenen Orten.

Gewisse Erscheinungen, die später der Konkurrenzneid der Privatbahnen zeitigen sollte, scheint der Gesetzgeber vorausgesehen zu haben. Er befiehlt deshalb ausdrücklich, daß jede Bahn Anschlüsse von Fortsetzungs- und Seitenbahnen dulden müsse. Aber freilich hat diese gesetzgeberische Vorschrift es nicht zu hindern vermocht, daß solche Anschlüsse häufig Seitens der bestehenden Bahn der jüngeren Konkurrentin so lange und so hartnäckig als möglich verweigert wurden. Nicht selten sind blutige Schlachten zwischen den Rottenarbeitern der anschlußsuchenden und der anschlußverweigernden Eisenbahn geliefert und der Anschluß schließlich nur unter polizeilichem Schutz bewirkt worden.

Eigenthümlich und ganz verschieden von der späteren Verwirklichung ist das Bild, welches sich der Gesetzgeber von der Ausnutzung der Bahn macht. Ihm gilt es als ganz sicher, daß auf der einmal erbauten Bahn — so wie auf den Heerstraßen Jeder seinen Wagen rollen läßt — so und so viele verschiedene Transportunternehmer ihre Züge werden verkehren lassen. Der Gesetzgeber trifft detaillirte Unterscheidungen zwischen dem „Bahngelde", welches die Transportunternehmer dem Bahneigenthümer zu zahlen haben, und dem „Transportgelde", welches Erstere vom Verfrachter bezw. vom Passagier erheben.

Es läßt sich nicht verkennen, daß dieser Gedanke, wenn er technisch durchführbarer wäre, als er es ist, eine ganz außerordentliche Entwickelung des Transportgewerbes begünstigt hätte.

Das Gesetz stellt den Grundsatz auf, daß nur gehörig veröffentlichte Tarife zur Anwendung gebracht werden dürfen: ein Grundsatz, der heute weit über sein ursprüngliches Geltungsgebiet hinaus befolgt wird. Diese gesetzliche Bestimmung strebte von vornherein die Fernhaltung des schädlichen und unehrlichen Refaktienwesens, sowie überhaupt die Bevorzugung einzelner Verfrachte in Ansehung der Transportbedingungen, an. Diese Einrichtung, die bei den preußischen Staatsbahnen natürlich mit äußerster Strenge durchgeführt wird, unterschied und unterscheidet die preußischen Bahnen sehr vortheilhaft von den Bahnen so mancher anderer Staatsgebiete, in denen das Refaktienwesen*) oftmals zu großer aber unerfreulicher Blüthe gediehen war.

Das Gesetz von 1838 schreibt vor, daß für allen Schaden, welcher bei der Beförderung auf der Bahn an den auf derselben beförderten Personen und Sachen oder an andern Personen und Sachen entsteht, die Eisenbahn haftet; nur eignes Verschulden des Beschädigten und die Einrede der höheren Gewalt vermögen die Eisenbahn vor der Ersatzleistung zu schützen. Diese Grundsätze bestehen bezüglich der Sachbeschädigung noch heute unverändert und sie sind, anlangend die Beschädigung von Personen, in fast gleicher Form in das sogen. Haftpflichtgesetz von 1871 übergegangen.

Namentlich bedeutungsvoll ist es, daß der Gedanke der Verstaatlichung der Privatbahnen, den man gewöhnt ist, als einen durchaus modernen anzusehen, schon von dem Gesetzgeber im Jahre 1838 ins Auge gefaßt war. Denn das Gesetz behält dem Staate das Recht vor, gegen gesetzlich normirte Entschädigungen, dreißig Jahre nach der Transporteröffnung, die Eisenbahnen zu erwerben.

Daß diese Verstaatlichungs-Absicht des Gesetzgebers, welche heute in Preußen fast gänzlich durchgeführt ist, eine segensreiche, von weitschauender Voraussicht getragene, war, wird, an der Hand der Erfahrungen, welche das Publikum mit der preußischen Staatsbahnverwaltung macht, kein Einsichtsvoller leugnen.

So sehen wir denn, daß der Gesetzgeber bei Erlaß des Gesetzes vom 3. November 1838 wahrhaft erleuchteten Sinn bekundet hat. Denn er fand für das Eisenbahnwesen, so unentwickelt es noch war, so unbekannt seine Folgen für das gesellschaftliche, politische und wirthschaftliche Leben noch erscheinen mußten, dennoch schon damals Rechtsnormen, welche theils in unveränderter Form, theils wenigstens ihrem Grundgedanken nach, noch heute in Geltung sind, und welche das preußische Eisenbahnwesen von seinen geringfügigen Anfängen auf dem Entwicklungsgange bis zu seiner jetzigen Höhe geleiten durften. Fr.

*) Unter Refaktien wird hier die tarifwidrige Rückgewähr eines Theiles der tarifmäßig erlegten Fracht an den Versender verstanden.

Politische Tagesschau.

Ein genaues Ergebniß der Wahlen läßt sich zur Zeit selbstverständlich noch nicht feststellen, da einerseits der Ausfall in den meisten ländlichen Bezirken noch unbekannt ist, andererseits die Stellung vieler Wahlmänner noch unsicher erscheint. Im allgemeinen läßt sich indessen soviel erkennen, daß wesentliche Veränderungen in der Zusammensetzung des Hauses der Abgeordneten nicht eintreten werden. In diesem Sinne sprechen sich auch die Freisinnigen Blätter aus, die nunmehr ein anderes, ihnen günstigeres Ergebniß auch garnicht erwartet haben wollen. Trifft jedoch, wie anzunehmen, die Annahme zu, daß die Zusammensetzung des Hauses der Abgeordneten im Großen und

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)

„Wie ein Mann, der den Fall schon vorher überdacht hat, der zwar trotzdem, wenn es zu der Ausführung kommt, erschreckt, sich aber schnell faßt und nun die äußerste Ruhe und Besonnenheit aufbietet, weil sie vielleicht das einzige Rettungsmittel für ihn sind. Ich sage Ihnen im Voraus, er wird Alles mit einer solchen Ruhe und Kälte leugnen, die Sie selbst bei all' diesen Beweisen gegen ihn sich eines Zweifels an seiner Schuld nicht werden erwehren können." —

Pintus schritt aufgeregt, nachsinnend im Zimmer auf und ab.

„Körber," sprach er endlich, vor ihm stehen bleibend, „haben Sie sich nicht in der Person des Doktors geirrt — es war Nacht — man täuscht sich leicht."

Körber schüttelte mit dem Kopfe.

„Ich würde nicht beschwören, daß er es war, der das Portemonnaie in jener Nacht über die Mauer geworfen hat, obschon ich fest überzeugt bin, — allein, ich konnte mich irren — in vergangener Nacht habe ich mich nicht geirrt. Es war nicht so dunkel, um nicht einen Mann zu erkennen, der keine zwei Schritte entfernt ist. Zudem kam er aus seinem Hause — ging durch den Park und ich denke auch, ein Anderer als Prell würde kaum so schnell entschlossen gewesen sein, mich über den Haufen zu schießen. Wäre es ihm gelungen, dann würde seine That vielleicht nie entdeckt sein!"

„Und wenn sie dennoch irrten," warf der Kriminalrichter ein.

„Ich begreife nicht, daß Sie solchen Beweisen gegenüber so schwer an der Schuld dieses Mannes glauben wollen," rief Körber ungeduldig.

„Ich kenne ihn seit langen Jahren — er ist so ruhig — ein unbescholtener Mann."

„Und auch der Förster war ein unbescholtener Mann und dennoch haben Sie nicht gezögert, ihn zu verhaften." —

„Sein leidenschaftlicher Sinn ließ die That eher erklärlich finden," bemerkte Pintus.

„Ich halte den Doktor noch für leidenschaftlicher, nur versteht er es zu verbergen, was in ihm vorgeht! Doch ich will Ihnen noch einen Beweis angeben. Dort jenes geschwärzte, zerrissene Papier — es ist der Pfropfen, mit dem die Pistole geladen — der Förster fand es dort, wo auf mich geschossen — das Papier ist aus einem medizinischen Buche — es wird uns vielleicht gelingen, das Buch aufzufinden, aus dem das Blatt gerissen ist."

„Kann nicht ein Jeder Makulatur aus einem medizinischen Buche besitzen?" warf Pintus ein.

„Gewiß — ich denke aber dennoch, daß es in diesem Falle zum Beweise mit dienen kann."

Wieder durchschritt der Richter das Zimmer.

„Sollte Prell, wenn er diese Nacht die Sachen vergraben, nicht sofort geflohen sein?" fragte er.

„Nein," erwiderte Körber. „Er wird mich nicht erkannt haben. Durch die Flucht hätte er Alles eingestanden und wäre verloren gewesen, wenn er eingeholt wäre. Solche Männer wie er, treten lieber mit Ruhe und Kälte Allem entgegen. Er ist bemüht gewesen, jede Spur seiner That zu verwischen, er wußte ja nicht einmal, ob ich ihn erkannt hatte, wußte nicht, daß ich ihm von seinem Hause an gefolgt war — seine Flucht wäre Thorheit gewesen." —

„Gut, ich werde ihn in das Gefängniß führen lassen," sprach Pintus. „Ich werde in der Untersuchung doppelt so vorsichtig sein, und heute noch einmal die genaueste Haussuchung in Prells Hause vornehmen."

„Wollen Sie dann darauf achten, ob unter den Pistolen sich keine befindet, in welche die Spitzkugeln zu Hellmann's Büchse passen?" bemerkte Körber. „Ich habe heute mir nicht Zeit dazu genommen."

„Ich werde darauf achten," versicherte der Richter.

„Und noch eins, Herr Kriminalrichter," sprach Körber. „Mögen Sie noch immer Zweifel hegen, ob Prell der Mörder ist oder nicht — die Gewißheit muß sich Ihnen doch nun aufgedrängt haben, daß Hellmann unschuldig ist, der seit Monaten im Gefängniß sitzt, daß eine Bubenhand die Beweise auf ihn hingelenkt hat!"

Es wurde dem Richter schwer, einzugestehen, daß er sich geirrt habe. Er konnte indeß nicht anders.

„Ich will Ihnen keine Vorwürfe deshalb machen," fuhr Körber fort, „es ist einmal so geschehen, die Beweise waren ja auch scheinbar gegen ihn, nun entziehen Sie ihm aber nicht länger die Freiheit — jetzt — jetzt öffnen Sie endlich sein Gefängniß!" —

„Ja, ich werde es thun," gab Pintus zur Antwort, „nur verlangen Sie es heute nicht, lassen Sie mich erst die Haussuchung vornehmen, des Doktors Wirthschafterin und Kutscher und auch den Förster und dessen Knecht verhören. Ich will dies heute noch thun und morgen will ich Hellmann die Freiheit zurückgeben!"

„Es ist noch ein ganzer Tag und eine ganze Nacht, die er in dem engen Raum zubringen soll!" warf Körber ein. „Doch es mag sein — dann theilen Sie ihm zum wenigsten heute noch mit, daß er morgen frei wird. Sein Herz gewinnt dann Zeit, sich darauf vorzubereiten!"

Der Richter versprach dies. Er nahm die von Körber aufgefundenen Sachen mit sich, um sich durch die Aussagen und die Besichtigung des alten Berger zu überzeugen, daß sie dessen Sohn gehört hatten, er zweifelte nicht an ihre Echtheit, allein sein Irrthum über die Schuld des Försters hatten ihn ängstlich gemacht.

So still auch die Verhaftung des Doktors Prell ausgeführt war, so war sie dennoch kein Geheimniß geblieben. Schon wenige Stunden später wußte die ganze Stadt darum und kannte sogar die Gründe der Verhaftung. Daß Prell als Mörder Berger's

Ganzen der früheren entsprechen wird, so wäre damit, wie die „N. A. Z." meint, ein sehr hartes Urtheil über die Wahlmache der „Freisinnigen" abgegeben, welche selbst mit den von ihnen ohne alle Scheu vor dem monarchischen Empfinden der Masse gewählten schärfsten Agitationsmitteln nennenswerthe Erfolge nicht zu erzielen vermochten.

Einer Angabe des deutschen Konsuls in San-Francisco zufolge hat Deutschland die Schutzherrschaft über die Insel Pleasant im südlichen Stillen Ocean errichtet. Dieselbe sei der Regierung der Marshal-, Brown- und Providence-Inseln unterstellt worden.

Das Londoner Komitee der Emin Pascha-Expedition hat dem „Daily Telegraph" zufolge noch keine Bestätigung der Nachricht erhalten, daß Stanley mit sämmtlichen Mannschaften seiner Eskorte bis auf zwei niedergemetzelt worden, und es mißt derselben keinen Glauben bei. Das Komitee ist der festen Meinung, daß Stanley im Dezember v. J. oder Januar d. J. in Wadelai angekommen sei. Emin erwartete ihn Mitte Dezember zu empfangen. Es sei ganz leicht möglich, daß sie zu Weihnachten zusammen gespeist haben. Stanley würde sich in Wadelai wahrscheinlich bis März ausgeruht und dann im Vereine mit Emin seine Reise nach der Küste angetreten haben. Ihre Route sei durch Kriege zwischen den Stämmen versperrt, und dies erkläre das Ausbleiben von Nachrichten über den Verlauf ihrer Reise.

Die Frage, ob der Zar noch in diesem Jahre in Berlin einen Gegenbesuch abstatten wird, ist augenscheinlich noch eine offene. Die Gründe, aus denen die Reisedispositionen des Zaren nicht vorher an die große Glocke gehängt werden, liegen zu sehr auf der Hand, als daß sie noch aufgeführt zu werden brauchten. Die Zarin wird sich jedenfalls zum Regierungsjubiläum ihres Vaters, des Königs von Dänemark, nach Kopenhagen begeben und wahrscheinlich auch der Zar. Ist letzteres der Fall, so wird derselbe jedenfalls entweder auf der Hin- oder doch auf der Rückreise Berlin berühren. Bis jetzt sind am Hofe zu Kopenhagen offiziell zum Besuch gemeldet: Prinz Heinrich von Preußen, der Großfürst-Thronfolger von Rußland, sowie die Kronprinzen von Oesterreich, von Schweden und von Griechenland. Auch das Eintreffen des Prinzen von Wales wird erwartet.

Der von einem Theile der russischen Presse in der jüngsten Zeit erörterte Gedanke einer engeren Annäherung zwischen Rußland und der Türkei scheint auch in den diplomatischen Kreisen Rußlands Anklang zu finden. Allerdings versteigt sich diese Idee in den bezeichneten Sphären nicht, wie in den Blättern, bis zu dem Projekte eines förmlichen russisch-türkischen Bündnisses, sondern trägt blos die Form des Wunsches nach Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Man ist der Ansicht, daß die Gestaltung eines derartigen Verhältnisses zwischen Petersburg und Konstantinopel gegenwärtig zweckdienlicher und zeitgemäßer erscheine, als je zuvor. Man betont, daß durch den zur Zeit in Bulgarien herrschenden Zustand die Rechte des Sultans in gleicher Weise verletzt erscheinen, wie jene Rußlands und es wird als sehr wahrscheinlich erachtet, daß Rußland, falls die Seitens der Türkei auf der Balkanhalbinsel erlittenen Benachtheiligungen sich durch irgendwelche Ereignisse noch verschärfen würden und die Pforte sich zur Ergreifung energischer Maßregeln zum Schutze ihrer Interessen gezwungen sehen, der Durchführung derartiger Schritte keine Hindernisse in den Weg legen und nur darauf bedacht sein würde, daß diesbezüglich keine Ausschreitungen begangen werden, deren Duldung mit der traditionellen Mission Rußlands bezüglich der christlichen Staaten im Orient in unvereinbarem Widerspruch stände. Es ist jedoch ein Gebilde übertreibender Phantasie, anzunehmen, daß ein zwischen Petersburg und Konstantinopel bestehendes Einvernehmen in dem dargelegten Sinne, das in dem die beiden Regierungen erfüllenden Wunsche nach Erhaltung des Friedens und in einer gewissen zeitweiligen Interessen-Gemeinschaft derselben auf der Balkanhalbinsel seine Wurzeln, hat, die Form eines russisch-türkischen Bündnisses gewinnen könnten.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. November 1888.

— Bei Sr. Majestät dem Kaiser fand heute zu Ehren des Herzogs und der Herzogin Karl Theodor in Bayern, welche seit einigen Tagen in Berlin weilen, ein größeres Diner statt. Gestern statteten die bayerischen Herrschaften J. M. der Kaiserin Friedrich einen Besuch ab.

— S. M. der Kaiser hat das Protektorat des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg übernommen.

— Die Frau Prinzessin Heinrich XVIII. Reuß j. L. ist heute in Ludwigslust von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

— Heute fand eine Sitzung des Bundesraths statt.

— Das bayerische Armeeverordnungsblatt enthält heute folgenden Erlaß des Prinzregenten Luitpold: Ich habe beschlossen, der Armee zum Ruhme und zum Vorbilde ein Denkmal in der von meinem unvergeßlichen Herrn Vater erbauten Feldherrnhalle zu errichten. Mit der Entwerfung und der Ausführung dieses Denkmals, auf Rechnung meiner Privatkasse, habe ich den Bildhauer und Erzgießer Ferdinand von Miller beauftragt.

— An der gestrigen Hamburger Börse verlas der Präses der Handelskammer ein Schreiben, worin Hamburg der Dank des Kaisers für den herzlichen Empfang übermittelt wurde. Die Versammlung antwortete mit einem begeisterten Hoch.

— Die Nationalliberalen glauben nach den bisher bekannt gewordenen Wahlergebnissen, daß sie einen Zuwachs von etwa 15 Mandaten erlangen werden.

— Die „Wiener Klinische Wochenschrift", das vom Hofrath Ritter von Bamberger gegründete Organ der Universitäts-Professoren, bezeichnet das Mackenziesche Buch als das Produkt hochgradiger Verlogenheit, Böswilligkeit und Selbstüberhebung, und erklärt, daß Mackenzie hierdurch sich selber moralisch vernichtet habe.

— Die russische Kolonie war heute aus Anlaß der Errettung Kaiser Alexanders und seiner Familie von der Lebensgefahr bei dem Eisenbahnunfall in Borki zum Dank-Gottesdienst in der Kapelle der russischen Botschaft vereinigt. Der Botschafter Graf Schuwaloff, der Oberst von Bontakoff und die anderen Herren der Botschaft waren mit ihren Damen erschienen.

— Die Salzwirker-Brüderschaft in Thale hat dem Kaiser jüngst eine größere Sendung Lerchen geschickt.

Stuttgart, 1. November. Nach dem „Beobachter" hat das Gesammtministerium seine Entlassung gegeben für den Fall, daß der König nicht in die Entlassung des Amerikaners Woodcock willigt.

Ausland.

Wien, 1. November. Aus Anlaß des Eisenbahnunfalls bei Borki hat Kaiser Franz Josef an den Kaiser Alexander gestern ein Telegramm gerichtet, in welchem er den Kaiser und die Kaiserlich russische Familie zu der glücklichen Rettung in herzlichen Worten beglückwünscht.

Rom, 31. Oktober. Der König und der Minister-Präsident Crispi sandten dem Kaiser Alexander und der russischen Regierung anläßlich des glücklichen Ausgangs, welchen der Bahnunfall bei Borki für die Kaiserliche Familie gehabt, ihre Glückwünsche. Der Kaiser und die Regierung antworteten alsbald und dankten herzlichst.

Rom, 31. Oktober. Der österreichische Botschafter, Graf Paar, überreichte heute dem Papst sein Abberufungsschreiben. Der Papst verlieh demselben den Christus-Orden und überreichte ihm solchen eigenhändig.

Paris, 31. Oktober. Die Kommission der Kammer der Deputirten für die Verfassungsrevision beschloß mit 6 gegen 1 Stimme, daß die Frage, ob die Verfassungsgesetze einer Revision zu unterziehen seien, zu bejahen sei. Sodann vertagte sich die Kommission bis nächste Woche. — Der „Temps" spricht sich lebhaft gegen den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer Einkommensteuer, aus und meint, das Gesetz würde in Frankreich eine üble Wirkung hervorbringen und der Republik neue Feinde machen, wenn es die Genehmigung der Kammern erhalten sollte.

Haag, 31. Oktober. Der König ernannte die Kammerherren Baron van Golstein und Baron van Brienen, den Präsidenten der Ersten Kammer, Baron Schimmelpenninck van der Oye und den Deputirten Roell zu Mitgliedern des Vormundschaftsraths der Kronprinzessin Wilhelmine.

Charkow, 31. Oktober. Als der Kaiser mit seiner Familie heute Vormittag auf der Durchreise nach Moskau hier anhielt, wurden dieselben von der Bevölkerung mit unbeschreiblicher Begeisterung begrüßt. Die Majestäten besuchten die in hiesigen Heilanstalten untergebrachten, bei dem Eisenbahnunfall am 29. d. M. verwundeten Personen der Kaiserlichen Begleitung. Die Freude der Bevölkerung, als sie den Kaiser und die Kaiserin wirklich unversehrt sah, äußerte sich in der herzlichsten Weise. Der Kaiser war sichtlich gerührt und sagte, er werde diesen Empfang nie vergessen. Unter endlosem Hurrah und feierlichem Gesange der Volksmenge setzte der Kaiserliche Zug gegen Mittag die Fahrt fort.

Belgrad, 31. Oktober. Wie der „Hann. Courier." schreibt, hat Milan von Serbien die Verwaltung der Königlichen Civilliste angewiesen, der geschiedenen Königin Natalie durch Vermittelung der serbischen Bank monatlich die Summe von 12 000 Franks auszuzahlen.

Athen, 31. Oktober. Der österreichische Admiral v. Sterneck war gestern allein vom König zum Familiendiner geladen; die übrigen Spezialbeamten, sowie die Mitglieder des diplomatischen Korps haben für heute eine Einladung zum Diner erhalten.

Athen, 31. Oktober. Beim Verlassen der Kammern nach dem Tedeum hielt der König, tief bewegt, eine Ansprache an die vor der Kirche versammelte Volksmenge, in welcher er sagte, er habe sein Leben der Größe und dem Wohlergehen Griechenlands geweiht, das er über alles liebe, er dankte der Bevölkerung für die Kundgebungen der Sympathie und gab seinen wärmsten Wünschen für das nationale Gedeihen Griechenlands Ausdruck.

Washington, 31. Oktober. Der diesseitige Gesandte in London, Phelps, übermittelte dem Staatssekretär Bayard Depeschen, in welchen die Ansichten der englischen Regierung über den Zwischenfall Sackville auseinandergesetzt werden. Diese Depeschen sollten dem heute stattfindenden Kabinetsrath unterbreitet werden. Im Auftrage des Präsidenten Cleveland theilte Bayard heute Sackville mit, daß aus der englischen Regierung bereits mitgetheilten Gründen Sackvilles ferneres Verbleiben auf seinem bisherigen Posten für die Regierung der Vereinigten Staaten nicht mehr annehmbar und deshalb nachtheilig für die Beziehungen der beiden Länder sein würde.

Provinzial-Nachrichten.

)(**Aus dem Kreise Briesen**, 31. Oktober. (Verschiedenes.) Auf eine gräßliche Art wurde die Klatschsucht einer Frau in O. bestraft. Eines Vormittags ging sie auf ein halbes Stündchen zur Nachbarin, um wie gewöhnlich viel „Neues" zu hören und zu erzählen und ließ ihr zweijähriges Kind allein zu Hause. Als sie wiederkam, fand sie ihr Kind stark verbrannt, aber noch lebend vor. Es war dem Feuer zu nahe gekommen, so daß die Kleider Feuer fingen. Nach einigen Stunden schon gab das Kind seinen Geist auf. — Jeder Nimrod hiesiger Gegend klagt, daß wenig Wild vorhanden ist. Im Winter kamen die Hasen beinahe dutzendweise in die Gärten und nun ist wenig zu sehen. — In Orlowo herrscht der Kopftyphus. Anfangs waren 9 Personen erkrankt; jetzt ist die Krankheit schon im Erlöschen. — Die Kartoffelernte ist stellenweise sehr schlecht ausgefallen. — Die Betheiligung an den Wahlen war besonders bei den Polen eine rege. — Die Stolze'sche Stenographie macht unter den hiesigen Lehrern Fortschritte. Jetzt werden die neuesten Aenderungen, die eine bedeutende Vereinfachung darstellen, eifrig studiert.

(*) **Strasburg**, 1. November. (Die Wahlschlacht am 30. d. Mts.) hat zu einer erschütternden Niederlage der Polen geführt. 110 Deutsche und nur 82 polnische Wahlmänner sind gewählt. Dieser Sieg kam Allen unerwartet, da man den Kreis Strasburg in seiner jetzigen Beschaffenheit für das Deutschthum verloren gab, und die polnischen Zeitungen schon mit völliger Zuversicht von der „Zurückeroberung" desselben sprachen. Dieser Erfolg ist um so erfreulicher, als dadurch ein konservativer Kandidat Aussicht hat, als Landtagsabgeordneter gewählt zu werden.

Baldenburg (Kreis Schlochau), 31. Oktober. (Versuchter Selbstmord.) Im Dorfe Eickfier suchte der Altsitzer Schülke sich durch Oeffnen der Pulsader am Halse das Leben zu nehmen, derselbe wurde aber noch rechtzeitig dabei betroffen und gelang es dem zugezogenen Arzt, die Wunde zu verbinden.

Aus der Provinz. (Westpreußische Landschaft). Die Landschaft hat am Schlusse des Johannis-Termins 1888 an Pfandbriefen ausgefertigt und im Umlauf gesetzt: à 3½ proc. A. 31 952 290 Mk., à 3½ proc. Emission B. 102 830 500 Mk., à 3½ proc. II. Serie 18 344 000 Mk., Central à 3½ proc. 1 686 400 Mk., Central à 4 procent. 1 035 600 Mk. Im ganzen 155 848 790 Mk. Die Fonds des Instituts beziffern sich nach dem Abschluß der General-Landschafts-Kasse vom 20. September 1888 auf 11 147 026 Mark.

Danzig, 31. Oktober. (Zum Pfuhl'schen Raubmorde). Wegen Verdachts, den Raubmord an der Wittwe Pfuhl, über den wir gestern berichteten, begangen zu haben, erfolgte heute die Verhaftung einer Frau nebst Tochter. Letztere hat bereits eine Zuchthausstrafe von 19 Jahren hinter sich. Die grause That ist, nach stattgehabten Ermittelungen, mit einem Tiegel verübt worden. Die eine der verhafteten Frauen war eine langjährige „Freundin" der Ermordeten und mit ihren Vermögensverhältnissen sehr vertraut. (Westpr. M.)

Elbing. Nach der „Elb. Ztg." sind im Wahlkreise Elbing, Marienburg gewählt: 304 konservative und 207 liberale Wahlmänner.

Braunsberg, 29. Oktober. (Gutsverkauf). Das Gut Gerlachsdorf im Kreise Heilsberg, gegen 12 Hufen groß, ist an Herrn Lemke, Sohn des früheren Landschaftsrathes Lemke, für den Preis von 169,500 Mark verkauft.

Königsberg. (Ernennung). Der Kaufmann Oskar Theodor in Königsberg ist zum schweizerischen Vicekonsul daselbst ernannt.

Liebemühl. Hier sind kürzlich 2 Kirchenräuber festgenommen. Denselben wurden folgende Gegenstände abgenommen: 4 silberne Leuchter, 2

---

verhaftet war, rief noch eine größere Bestürzung hervor, als damals die Nachricht vom Tode des jungen Kaufmanns.

Erst auf diesem allgemeinen Wege erhielt auch Anna die Nachricht von Prells Verhaftung und der Verwundung ihres Verlobten. Natürlich hatte das Gerücht die Letztere bedeutend vergrößert. So freudig sie auch der Gedanke durchzuckte, daß ihr Bruder nun frei werde, so drückte die Angst um ihren Geliebten die Freude doch sofort wieder nieder. Vergebens suchte die Mutter sie zu beruhigen, sie ließ sich nicht zurückhalten, selbst wollte sie sich überzeugen und eilte zu ihm.

Körber erschrak, als Anna ängstlich, hastig in sein Zimmer stürzte. Er errieth sofort, was sie ängstigte und zu ihm trieb.

„Anna!" rief er ihr lächelnd entgegen, „Du hast Dich ohne Noth geängstigt — es ist nichts — eine Kleinigkeit — Prell hat zu treffen verlernt!"

Anna trat an das Sopha heran, auf dem er lag. Seine bleichen Wangen widersprachen seinen Worten.

„Du bist verwundet, Herrmann!" rief sie. „Weshalb hast Du es mir geheim gehalten — hast nicht zu mir geschickt? Es ist gefährlicher, als Du mir gestehen willst!"

„Mein Kind," erwiderte Körber. „Wozu sollte ich Dich ängstigen. Ich wollte heute Nachmittag zu Dir kommen und wollte Dir zeigen, daß Du nichts zu fürchten hast!"

„Aber Du siehst so bleich aus — bist angegriffen!" warf Anna ein.

„Ich bin ermüdet," entgegnete Körber. „Prell hat mich tüchtig abgehetzt — aber jetzt kann ich mir ja Ruhe gönnen, Anna, nun soll unsere Liebe auch kein Geheimniß bleiben — offen will ich sie bekennen — ich bin ja stolz darauf! Nun wirst Du bald ganz und für immer mein eigen!" —

Er zog sie glücklich an sein Herz.

„Und wann wird Heinrich frei?" fragte Anna.

„Morgen — morgen!" rief Körber. „Jetzt endlich glaubt der Kriminalrichter an seine Unschuld. Aber heute erfährt Heinrich schon, daß sich morgen die Thür seines Kerkers öffnet. Er weiß es vielleicht schon. Es ist gut so — er gewinnt Zeit, die Freude zu fassen. Ja, Anna, die Monate im Gefängnisse haben ihn arg mitgenommen — Ihr werdet erschrecken, wenn Ihr ihn wiederseht, bekämpft Euch, laßt es ihn nicht merken. Wir wollen ihn pflegen und aufheitern — eine freudige und glückliche Zukunft soll ihn die trüben Schatten in seiner Vergangenheit vergessen machen. Ich hoffe, er wird noch sehr glücklich werden."

Anna blieb bei ihm, um ihn zu pflegen. Und es that ihm wohl, wenn ihre weiche Hand sich auf seinen schmerzenden Arm legte. Bis zum Abend harrte sie aus, dann erst kehrte sie zu ihrer Mutter zurück.

Körbers zähe, gesunde Natur hatte sich schon am andern Morgen nach einem festen Schlaf bedeutend erholt.

Zwar hatte der Arzt Körber untersagt, das Zimmer zu verlassen, und ihn gebeten, jede Aufregung zu vermeiden, dennoch kleidete er sich an. Es ließ ihn keine Ruhe im Hause. Hellmann kam an diesem Tage frei — er mußte ihn begrüßen und er hoffte frohe Botschaft für ihn mitzubringen. Das trieb ihn fort.

Nach dem Hause des alten Berger eilte er. Auf's Tiefste bewegt kam ihm der Alte entgegen.

„Endlich haben Sie den Mörder meines unglücklichen Sohnes entdeckt," sprach er, „ich weiß, mit welcher Selbstaufopferung Sie die schwachen Spuren verfolgt haben. Es hat ja Niemand außer Ihnen eine Ahnung davon gehabt, daß Prell der Mörder sei. Ich am wenigsten. Er sprach mir so ruhig seine Theilnahme aus, er war mein Hausarzt seit Jahren — ich habe ihm vertraut, habe ihm nie ein Leid zugefügt und doch hat er mir mein ganzes Lebensglück geraubt!"

„Er wird seine That jetzt büßen," entgegnete Körber.

„Es mag unedel sein von mir," fuhr der Alte fort, „dennoch gewährt es mir Trost, daß er der Strafe nicht entgeht, und Ihnen, Herr Kommissär, verdanke ich dies. Aber nicht umsonst sollen sie sich bemüht haben. Ich halte Wort, die zehntausend Thaler, welche ich für den Entdecker des Mörders meines Sohnes bestimmt habe, sollen Sie empfangen — heute noch, wenn Sie es verlangen. —

„Herr Berger," unterbrach ihn Körber, „nicht der Gedanke an die Belohnung hat mich angetrieben, nicht eher zu ruhen, bis ich den Mörder entdeckt hatte — und auch nicht deshalb komme ich heute zu Ihnen. Was mich stets von Neuem antrieb, wenn ich schon die Hoffnung verloren hatte, war das Geschick eines Mannes, von dessen Unschuld ich fest überzeugt war und der dennoch im Gefängniß saß — des Försters. Ich hatte mir gelobt, ihn zu befreien und es ist mir gelungen."

„Ich werde, so viel in meinen Kräften steht, Sorge tragen, daß auch er vergißt, was er unschuldig erduldet hat."

„Herr Berger," sprach Körber ernst. „Ich zweifle, daß Sie dies durch Geld erringen können. Es giebt nur ein Mittel und deshalb komme ich zu Ihnen."

„Sprechen Sie," drängte der Alte.

„Lassen Sie mich mit Paula sprechen," gab Körber zur Antwort.

Der alte Kaufmann ahnte Körbers Absicht.

„Wollen Sie mir das Kind wieder nehmen, welches mein einziger Trost ist!" rief er.

„Nein — nicht jetzt," erwiderte Körber. „Lassen Sie mich mit ihr sprechen."

Der Alte zögerte mit der Antwort, da trat Paula selbst in das Zimmer.

Man sah ihren bleichen Wangen und gerötheten Augen an, wie gewaltig sie die That und das Geschick ihres Vormundes erschüttert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

silberne und 2 vergoldete Leuchteruntersätze, 1 silbernes Kreuz, zerbrochen. 1 silberner Kreuzfuß, 1 kleines silbernes Glöckchen, 1 vergoldeter Leuchterfuß, 21 vergoldete zerbrochene Gegenstände, 550 Gramm schwer. Diese Sachen, geben die Diebe an, aus katholischen Kirchen geraubt zu haben.

Wehlau, 31. Oktober. (Erhängt). Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde am Montag eine unbekannte männliche Person in einem Viehwagen, der längere Zeit hier unbenutzt gestanden, erhängt vorgefunden.

Memel, 31. Oktober. (Die hiesige Stadtfernsprecheinrichtung) ist heute fertiggestellt und mit 23 Endstellen und einer Zwischenstelle von sofort in Betrieb genommen worden.

Von der russischen Grenze. (Raubmordversuch). Aus Nieschawa wird gemeldet: Folgender empörende Vorfall hat sich hier vor Kurzem zugetragen. Ein 17jähriges Mädchen aus Kielu, Namens Framd, wollte nach Danzig hinüberfahren, wo es von seinem Bruder behufs gemeinschaftlicher Weiterreise nach Amerika erwartet wurde. Da die Framd keinen Paß hatte, so erboten sich die Bauern Martin Lukasin und Josef Tomaschewski, dieselbe über die Grenze zu bringen. Unterwegs führten die beiden Bauern das Mädchen in den Wald, wo sie mit Hilfe von drei anderen Bauern die Unglückliche völlig entkleideten, ihr das Geld im Betrage von 120 Rubeln abnahmen, ihr einige Adern an den Füßen aufschnitten und sie dann aufhängten. Zum Glück für die Framd riß der Riemen, an dem sie aufgehängt war, und sie fiel blutüberströmt zur Erde. Es gelang dem Mädchen, sich bis zur Landstraße zu schleppen, wo sie von einem vorüberfahrenden Bauern aufgenommen wurde. Die fünf Missethäter sind verhaftet worden.

Inowrazlaw, 31. Oktober. (Opernaufführung). Ein ganz besonderer, hier ganz seltener Kunstgenuß wird demnächst unserem kunstliebenden Publikum geboten werden. In 14 Tagen gedenkt nämlich die „Deutsche Oper", welche gegenwärtig in Posen mit so großem Beifall die besten und gediegensten Werke deutscher Tonkunst zur Aufführung bringt, in unserer Stadt einen Cyklus von Vorstellungen zu eröffnen.

Kosten, 31. Oktober. (Münzenfund). In Kawczyn fand am 23. d. M. ein Eigenthümer bei Herstellung einer Grube zur Kartoffelaufbewahrung in einer Tiefe von etwa 1 Fuß einen mit Gold gefüllten Krug. Derselbe enthielt 34 Goldstücke in der Größe der Zwanzigmarkstücke und 492 Silbermünzen, aus der Mitte des 17. und 18. Jahrhunderts. Unter den Goldmünzen befinden sich Hamburger, päpstliche, österreichische und holländische. Die Silbermünzen sind meistens sächsischer, polnischer und zum Theil auch preußischer und österreichischer Währung.

Lokales.

Thorn, 2. November 1888.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Albert Plonsker ist an das Amtsgericht zu Kulm versetzt worden.

— (Die Uebungen der Ersatz-Reservisten) haben ihr Ende erreicht. Die Mannschaften sind wieder in ihre Heimath entlassen worden.

— (Die Personenstandsaufnahme zum Zwecke der Klassensteuer-Veranlagung) für 1889/90 hat nach Bestimmung der Königl. Regierung zu Marienwerder am 15. ds. zu beginnen.

— (Gemeinde-Krankenversicherung). Zum Reglement der Gemeinde-Krankenversicherung des Kreises Thorn mit Ausnahme der Städte Thorn und Kulmsee ist ein dritter Nachtrag in Kraft getreten, demzufolge der Wochenbeitrag beträgt: für erwachsene männliche Arbeiter 13,20 Pf., für erwachsene weibliche Arbeiter 10,80 Pf., für jugendliche männliche Arbeiter 8,40 Pf. und für jugendliche weibliche Arbeiter 6,60 Pf.

— (Die hiesige Hufbeschlag-Lehrschmiede) wird am 10. November eröffnet.

— (Zwecks Strombereisung) traf gestern Herr Strombaudirektor Koslowski aus Danzig mit den Herren Wasserbauinspektor Bauer aus Kulm und Wasserbaumeister May aus Thorn auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" aus Danzig hier ein. Die Herren fuhren Mittags nach Schillno und machten mittels des kleinen, in Thorn stationirten Dampfers „Möwe" auch eine Fahrt in die Drewenz, wo die in diesem Jahre ausgeführten Regulirungsarbeiten genau besichtigt wurden. Abends kehrten sie wieder nach Thorn zurück.

—k. (Aus dem Reiche der Träume). Wie der Schlaf auch das ärmste Menschenkind auf einige Stunden sein freudloses Leben vergessen läßt, so weiß auch der Traum, der Sohn des Schlafes, durch sein freundliches Walten uns aus der rauhen Wirklichkeit in Regionen eines schönen Daseins zu versetzen. Der Traum zaubert sich seinen Frühling und Sommer, mag in der Natur auch das Unwetter toben und Eis und Schnee jedes Leben umfangen halten. — Träume entstehen durch die im Schlaf fortgesetzte Thätigkeit unseres Seelenlebens, doch werden sie oft durch äußere Eindrücke beeinflußt und es ist höchst interessant, wie rasch und geschickt die Traumphantasie eine für den Sinneseindruck passende Situation erfindet. Wir haben z. B. beim Einschlafen den Arm unter den Kopf gelegt und derselbe sinkt plötzlich herab. Sofort träumen wir, daß wir von einem Thurme herabstürzen und mit einer Gewalt unten ankommen, die uns hoch in unserem Bette emporfahren läßt. — Auch Erinnerungen und Erlebnisse tragen zur Bildung der Träume bei. Wer hätte sich nicht schon in seine Schulzeit oder in sein Vaterhaus zurückgeträumt? — Ebenso können auf die Traumgestaltung Furcht und Hoffnung einwirken, und viele suchen dann in den Phantasiegebilden ein Vorzeichen ihres Geschickes zu erkennen. — Trotz des Sprichwortes: „Träume sind Schäume" spielt der Traum eine gewisse Rolle in der Geschichte der Menschen und mancher bedeutsame Entschluß im Leben des einzelnen läßt sich auf den Glauben an das Spiel der Phantasie zurückführen. Das Geheimniß des Traumlebens hat auch bedeutende Männer beschäftigt. Schopenhauer weist den Träumen einen wichtigen Platz in seinem philosophischen System an und Jean Paul nennt sie die „unwillkürliche Dichtkunst des Menschen". — Kant ist weniger gut auf sie zu sprechen: er meinte, daß bei weitem die meisten Träume Beschwerden, „gefahrvolle Umstände" bedeuten. Daß die Träume wunderliche Gesellen sind, die sich über Raum und Zeit souverän hinwegsetzen, darüber meldet uns Uhland: „Durch verbot'nen Garten darf ich gehen, Thürme wandl' ich, die mir sonst verriegelt, durch, bis zu der Schönheit Heiligthume." Ja, bis zum Heiligthum, hinein aber führt der Traum gewöhnlich nicht, sondern zeigt uns statt der Lust verheißenden Cythere eine dräuende Eumenide, sodaß sich das Haar sträubt und wir beim Erwachen froh aufathmen, daß es — Gott sei Dank! — nur ein Traum war!

— (Deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Thorn.) Aus der gestern Abend im Restaurant des Herrn Wunsch tagenden, sehr belebten Sitzung der hiesigen Abtheilung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft ist Folgendes zu berichten: Im Interesse der sich allmählich immer mehr vergrößernden Abtheilung wird ein beständiges Vereinslokal in dem oben gedachten Restaurant gewählt. Dort wird an jedem Donnerstag ein sog. Herrenabend stattfinden und die dort aufgestellte Kolonialbibliothek den Vereinsmitgliedern zugänglich sein. In der nächsten Woche wird eine umfangreiche von der deutschen Kolonial-Gesellschaft und verschiedenen interessirten Privaten aus Nah und Fern beschickte Ausstellung interessanter Gegenstände unserer Kolonien in einem Saale unserer Stadt aufgestellt werden und gegen ein sehr mäßiges Entree zugänglich sein. — In den kommenden Monaten wird ferner ein Cyklus von verschiedene Kolonialthemata erörternder Vorträge seitens Vereinsmitglieder stattfinden. Binnen nicht langer Zeit werden voraussichtlich die berühmten Afrika- resp. Australreisende Dr. Rohlfs und Dr. Mohrung über ihre Erlebnisse hier Vorträge halten. — Die in der Abtheilung für die Emin Pascha-Expedition angestellte Sammlung ergab 75 Mk.

— (Thorner Reiterverein.) Die Hubertus-Jagd findet am Montag, den 5. November statt.

— (Die Handwerker-Liedertafel) veranstaltet am Sonnabend, den 17. d. Mts. im Nicolai'schen Lokale ein in Gesang, Konzert und Tanz bestehendes Vergnügen.

— (Handwerker-Verein). In der gestrigen Sitzung des Handwerker-Vereins hielt Herr Bankier Landeker einen Vortrag über Land und Leute in Amerika. Herr Landeker hat in den fünfziger Jahren in Amerika gelebt und zwar in St. Louis. Von hier aus unternahm er als fahrender Händler weite Reisen in die enfernteste Umgegend; er lernte die Verhältnisse in der Stadt und das Leben im Urwalde und in der Prairie kennen, machte Bekanntschaft mit den Mormonen und mit den Rothhäuten. Was er Alles erlebt und erfahren, erzählte er in lebendiger und anschaulicher Weise. Daran schloß Herr Landeker eine Schilderung der kulturhistorischen Zustände des Amerika vor 30 Jahren und diese Schilderung war um so interessanter, als er damit einen Vergleich mit den heutigen amerikanischen Verhältnissen verband. Besonderes Interesse fand, was der Vortragende über die Stellung der Deutschen in Amerika sagte. Der Vortrag dauerte zwei Stunden. Ein zahlreiches Publikum, aus Damen und Herren bestehend, hatte sich zu demselben eingefunden.

— (Konzert.) Am Sonntag findet — worauf bereits mehrfach hingewiesen worden ist — das Konzert des Deutschen Damen-Vokal-Quartetts statt. Wenn wir den Namen der Künstlerinnen noch nicht oft begegnet sind, so glauben wir dennoch den Besuch des Konzertes empfehlen zu sollen, da wir annehmen können, daß sich dieses Konzert den musikalischen Veranstaltungen, die Herr W. Lambeck seit Jahren arrangirt, würdig anreihen wird. Das Quartett hat sich bei seiner ersten Tournee im vorigen Jahre großen Beifalls zu erfreuen gehabt und wird sicherlich auch hier ebenso gerne gehört werden, wie s. Z. das österreichische Damenquartett.

— (Der Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn) eröffnet am Sonntag die Winter-Saison durch eine große Soiree, die im Victoria-Saale stattfinden und in Konzert, ausgeführt von der Kapelle der 61er, in humoristischen Aufführungen und Tanz bestehen wird. Wir machen auf diese Veranstaltung des so segensreich wirkenden Vereins hiermit empfehlend aufmerksam.

— (Bahnhofs-Wirthschaftsverpachtung.) Der Bahnhofs-Wirthschaftsbetrieb auf dem Bahnhofe zu Wongrowitz der Bahn Inowrazlaw-Rogasen soll vom 1. Dezember d. Js. ab verpachtet werden. Angebote sind bis zum 15. November d. Js., Vormittags 11 Uhr, bei dem Königl. Eisenbahnbetriebsamt zu Posen (Direktionsbezirk Bromberg), St. Martinstraße Nr. 57, portofrei und mit der Aufschrift: „Gebot auf Pachtung der Bahnhofsrestauration Wongrowitz" versehen, versiegelt einzusenden bezw. abzugeben.

— (Jüdische Dankbarkeit!) J. W. von Archenholz schreibt in seiner „Geschichte des Siebenjährigen Krieges": „Ein anderer Befehl Fermors (des russischen Generals) betraf eine außerordentliche Besteuerung der Juden (in Berlin), wofür die wegen ihrer Reichthümer berühmten Juden Ephraim und Itzig als Geiseln mitgenommen werden sollten; auch diese Forderung vernichtete Gotzkowsky (ein angesehener Bürger Berlins) durch seine Bemühungen und erhielt dafür, bevor noch ein Jahr verfloß, in einer öffentlichen Angelegenheit von gedachten Juden den auffallendsten Undank zum Lohne."

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Kartoffeln 1,80 bis 2,00 Mk. per Ctr., Mohrrüben 15 Pf. pro Pfund, Savoyenkohl 10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf und 25—80 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 25—50 Pf. pro Kopf, Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd., Birnen Aepfel 5—20 Pf. pro Pfd. und 4,50—5,00 Mk. pro Tonne, Pflaumen 10—20 Pf. pro Pfd., Butter 0,70—1,10 Mk. pro Pfd., Eier 70—75 Pf. pro Mandel, Hühner 0,70 bis 2,00 Mk. pro Paar, Gänse geschlachtet 2,80—7,50 Mk. pro Stück, Enten 2,00—3,50 Mk. pro Paar, Tauben 50 Pf. pro Paar. — Fische pro Pfd.: Weißfische 15—30 Pf., Barsche 80 Pf., Karauschen 50 Pf., Hechte 40—60 Pf., Zander 80 Pf., Bressen 30 Pf., Quappen 40 Pf., Aale 1 Mk. Krebse 50 Pf. bis 4 Mk. pro Schock. Hasen 3—4 Mk.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 5 Personen.

— (Gefunden) ist ein kleines Portemonnaie am Bromberger Thor, ein gefütterter Herren-Glacee-Handschuh in der Baderstraße und ein grauer Knaben-Lederhandschuh auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Verloren) ist ein einem Dienstmädchen gehöriger schwarzer Spitzenschleier. Der Finder, welcher eine Belohnung erhält, wolle sich in der Expedition dieses Blattes melden.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,48 Mtr. — Angekommen Dampfer „Alice", abgefahren Dampfer „Graudenz".

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Finkenstein, Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Freystadt, Magistrat und Polizeiverwaltung, Polizeidiener, Baargehalt 408 Mk., freie Wohnung im Werthe von 30 Mk., Nutzung von 2 Gärten mit 7 Mk. 50 Pf., Bekanntmachungs- und Schließgebühren ca. 30 Mk. jährlich. Goldap, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 Pf. für die Seite. Großstarzin, Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Neufahrwasser, Königliche Regierung zu Danzig, Seelootse, 1200 Mk. Gehalt, 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 30 Mk. Dienstaufwandszuschuß. Wehlau, Königliches Amtsgericht, Lohnschreiber, 5 Pf. mit Steigerung bis 8 Pf. für die Seite.

Mannigfaltiges.

Kraupischken, 29. Oktober. (Ein Unglücksfall) ereignete sich vor Kurzem in dem Dorfe W. Daselbst hatte der Besitzer Rautenberg seine beiden Knaben auf die Wiese geschickt, um seinen Hengst nach Hause zu holen. Als einer der Knaben sich dem Hengste nähert, um ihn aufzuzäumen, springt dieser auf ihn zu und beißt ihn derart in den rechten Arm, daß der Knabe niedersinkt. Schnell springt der andere herzu. Doch der wüthende Hengst verwundet ihm mit zwei Bissen den Ober- und Unterarm. Der schnell herzueilende Besitzer ergreift einen derben Knüttel, prügelt den Hengst gehörig durch, und nun will er ihn aufzäumen. Dieser aber erfaßt ihn und reißt mit einem furchtbaren Rucke Rock, Weste und Hemd entzwei. Einem schnell herzueilenden Nachbar gelang es endlich, den Hengst zu bändigen. Dem verwundeten Knaben mußte sogleich ärztliche Hülfe verschafft werden. Dem ersten Knaben war der Oberarm total zerbissen.

Stettin, 31. Oktober. (Eine Mordthat) wurde in letzter Nacht hier ausgeführt. Die noch junge Frau des Schneiders Schlemp hat ihrem Manne einen unehelichen, etwa 3 Jahre alten Knaben mit in die Ehe gebracht. Vor zwei Monaten wurde dem Ehepaar noch ein zweites Kind geboren. Der ältere Knabe scheint namentlich der Mutter ein Dorn im Auge gewesen zu sein. Das Kind wurde häufig in roher Weise von der Mutter gemißhandelt. Heute erschien der Ehemann bei der Polizei und machte die Meldung, seine Frau habe in der Nacht den Knaben ermordet. Die unnatürliche Mutter gestand der Polizei, mit einer zusammengedrehten Gardine dem Kinde den Hals zugeschnürt zu haben.

Berlin. (Die Lanzen-Uebungen) bei den Kavallerie-Regimentern des Gardekorps haben bereits einen größeren Umfang angenommen. Man kann jetzt sogar wahrnehmen, daß die Mannschaften, welche ehedem vielleicht gar keine Lust, Lanzenreiter zu werden, verspürten, mit Eifer und Geschick die neue Waffe hantiren. Nicht leicht ist es, die Pferde an die Lanzen zu gewöhnen; doch gilt dies mehr von den älteren Thieren, die auch bei jeder anderen, als der militärischen Verwendung gegen Neuerungen sich ungefügig zeigen. Die Remonten, welche ja jetzt erst vielfach regelrecht zur Einstellung kommen, benehmen sich ganz willig. Uebrigens schreitet die Ausrüstung der gesammten Kavallerie mit Lanzen gut fort. Die leistungsfähigsten Lieferanten von Lanzen haben alle Hände voll zu thun.

Berlin. (Aufgefundene Leiche. Postdiebstahl.) Die Leiche des verschwundenen Droschkenkutschers Bergeler ist im Schifffahrtskanal, aber unberaubt gefunden und läßt sich nur annehmen, daß derselbe beim Sturz der Droschke im Bogen in das Wasser geschleudert ist. — In der Sonnabendnacht ist durch einen als Postbeamten verkleideten Menschen der Postsack mit eingeschriebenen Briefen auf dem Hauptpostamt gestohlen und sind alsdann die Briefe ihres undeklarirten Inhalts beraubt worden. Die Briefe ohne Inhalt sind inkl. Postsack ins Wasser geworfen und dort aufgefunden.

Leipzig, 30. Oktober. (Verhaftung.) Sonntag Abend wurden zehn Sozialdemokraten auf dem Wege von Konnewitz nach Leipzig verhaftet. Der Grund der Verhaftung und sonstige Einzelheiten werden streng geheim gehalten.

Wien, 29. Oktober. (Ein irrsinniger Lokomotivführer.) Ein merkwürdiger Vorfall hat sich gestern Mittag auf dem Staatsbahnzuge ereignet. Als der Zug in der Station Freudenau hielt, bemerkte der Stationsvorstand, daß der Lokomotivführer ein auffallendes Benehmen zeigte. Er näherte sich dem Lokomotivführer, zog denselben ins Gespräch und sah nun zu seinem Entsetzen, daß der Lokomotivführer irrsinnig geworden war. Bei der Abfahrt des Zuges hatte man an dem Lokomotivführer noch nichts Auffallendes bemerkt, derselbe muß also während der Fahrt in Irrsinn verfallen sein. Er wurde auf das Beobachtungszimmer des Krankenhauses gebracht.

(Der Bismarck-Attentäter Kullmann) wurde gestern nach Verbüßung einer 14jährigen Zuchthausstrafe von dem Arbeitshaus in Bayreuth nach dem Gefängniß zu Amberg überführt. Eduard Kullmann, Böttchergeselle aus Magdeburg, hat bekanntlich im Jahre 1874 in Bad Kissingen auf den Fürsten Bismarck einen Pistolenschuß in der Absicht abgefeuert, den Reichskanzler zu tödten. Vom unterfränkischen Schwurgericht wurden dem Attentäter 14 Jahre Zuchthaus zuerkannt, die er mit dem gestrigen Tage verbüßt hat. Während dieser Zeit benahm sich Kullmann so unbotmäßig, daß über ihn unzählige und darunter die schwersten Disciplinarstrafen verhängt werden mußten. Außerdem ließ er sich auch noch ein Vergehen der gefährlichen Körperverletzung und mehrere Vergehen der verläumderischen Beleidigung in der Strafanstalt zu Schulden kommen, weshalb ihm insgesammt noch 7 Jahre Gefängniß zuerkannt wurden, die er nun in Amberg verbüßen muß. Ob sein Gesundheitszustand widerstandsfähig genug ist, auch diese Strafe zu überstehen, erscheint fraglich. Kullmann steht jetzt im 36. Lebensjahre.

(Gerichtliche Entscheidung.) Ein Herr hatte sich bei einem Schneidermeister einen Anzug bestellt, bei dessen Ablieferung sich herausstellte, daß der Rock zu enge war, während Hose und Weste tadellos saßen. Da die Abnahme verweigert wurde, klagte der Schneidermeister. Das Gericht in Berlin aber erkannte auf Abweisung der Klage und führte aus, da die Lieferung des ganzen Anzuges für einen bestimmten Preis vereinbart ist, der Rock aber als das wesentlichste Stück des Anzuges einer Reparatur bedarf und dann nicht mehr für neu gelten kann, so ist der Besteller des Anzugs zur Annahme nicht verpflichtet.

(Furchtbares Brandunglück.) Die Stadt Hünfeld in Hessen ist von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht worden. Dreihundert Häuser sind vernichtet, dreiviertel der Stadt liegt in Schutt und Asche. Der Brand dauerte Dienstag Nachmittag noch an. Das Hersfelder Militär und dreißig Feuerwehren sind aufgeboten; Rathhaus, Reichspost, Schulen und Apotheke sind eingeäschert, die Kirchen unversehrt. Alle Scheunen sind vollgepfropft. Die Verwüstung ist schrecklich, das Elend unbeschreiblich. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln. 2000 Menschen sind obdachlos.

(Der älteste Mann Belgiens), van Kenterghem mit Namen, ist am 25. d. M. in Kuddervoorde (Westflandern) gestorben. Er war am 9. Dezember 1782 in Brügge geboren, hat somit ein Alter von 105 Jahren erreicht. Die Gemeinde Kuddervoorde bewohnte er seit 90 Jahren. Bis zu seinem letzten Augenblicke machte er sich ein Vergnügen daraus, die Leute, die ihm Besuche abstatteten, selbst zu empfangen. Mit wunderbarem Gedächtniß begabt, erinnerte er sich noch der kleinsten Vorkommnisse seiner Jugend und erzählte besonders gern, wie es ihm zur Zeit Napoleons gelungen, der Konskription zu entgehen.

(Dem Dreirad) ist jetzt auch das Fünfrad gefolgt. Als neueste Ausgeburt des Fahrsportes zeigte sich in Berlin ein solches Fahrzeug. Das fünfräderige Ding trug nicht weniger als sieben Personen, von denen sich der größere Theil an der Fortbewegung in thatkräftiger Weise betheiligte. Von da ist es zu dem Velociped-Omnibus blos noch ein Schritt.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

München, 2. November. Das Landgericht sprach die wegen Geheimbündelei angeklagten Sozialisten Auer und Genossen frei.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	2. Nov.	1. Nov.
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	215—	215—40
Warschau 8 Tage	214—70	215—50
Russische 5 % Anleihe von 1877	101—75	101—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—60	62—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	56—40	56—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—20	101—20
Posener Pfandbriefe 3½ %	101—20	101—10
Oesterreichische Banknoten	168—35	167—95
Weizen gelber: November-Dezember	193—50	191—
April-Mai	209—	208—50
loko in Newyork	112—25	115—
Roggen: loko	160—	158—
November-Dezember	159—20	158—
Dezember	159—50	158—50
April-Mai	163—50	163—
Rüböl: November-Dezember	55—80	55—40
April-Mai	55—80	55—40
Spiritus:		
70er loko	33—50	33—20
70er November-Dezember	33—40	33—30
70er April-Mai	35—70	35—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 1. November sind eingegangen: von Jakob Münz durch Jarosz 2 Traften, 1889 kfr. Mrl., 1576 einf. kfr. Schwellen, 1739 eich. Quadrathlz., 1784 eich. Rdschwellen, 4628 einf. eich. Schwellen; von Moses Ehrlich durch Mirus 2 Traften, 830 kfr. Balken und Mrl., 22 kfr. Timber, 189 kfr. Sleeper, 1382 eich. Rdschwellen, 164 dopp. und 1947 einf. eich. Schwellen; von Weber und Mirus durch Mirus 510 kfr. Balken und Mrl., 32 dopp. und 119 einf. kfr. Schwellen, 91 eich. Rdschwellen, 156 dopp. und 206 einf. eich. Schwellen.

Königsberg, 1. November. Spiritus pr. 10000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 55.50 M. Gd., loko nicht kontingentirt 35,50 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
1. Novbr.	2hp	755.8	† 10.8	SW1	10	
	9hp	755.6	† 8.8	C	10	
2. Novbr.	7ha	756.3	† 6.5	W3	3	

Kirchliche Nachrichten.

23. Sonntag nach Trinitatis, den 4. November 1888.
Reformationsfest.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Kollekte für die Lutherstiftung zur Vertheilung von Bibeln.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien. Abendmahl nach der Predigt.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Kollekte für den Neubau der Kirche in Schwetz.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnison-Pfarrer Rühle.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnison-Pfarrer Rühle.

Montag, 5. November, Nachm. 5 Uhr:

Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnison-Pfarrers Rühle.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste, **Sonntag den 25. November cr.**, in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar Vor- und Nachmittags eine Kollekte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn den 1. November 1888.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kaszczorek Band I, Blatt 39, auf den Namen der Besitzer **Josef** und **Catharina** geb. **Kisielewski Chmielewski**schen Eheleute eingetragene, zu Kaszczorek belegene Grundstück

am 5. Januar 1889
Vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,6,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 30 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 27. Oktober 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der auf Mittwoch den 7. November Vormittags 11 Uhr in dem Gasthause des Herrn **Ferrari** zu **Podgorz** anberaumte Holzverkaufs-Termin **fällt aus.**

Schirpitz den 1. November 1888.

Der Oberförster
Gensert.

Bekanntmachung.

Die **Königl. Samendarre zu Schirpitz kauft Kiefernzapfen.** Preis-Offerten (loko Darre) nimmt der Unterzeichnete entgegen. Die Abnahme der Zapfen findet **Montag und Donnerstag jeder Woche** von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr statt. Lieferungen bis 30 hl werden sofort auf der Oberförsterei ausgezahlt, größere dagegen durch die Königliche Forstkasse in Argenau.

Für Posten von unter 50 hl wird **zunächst** ein Preis von **2 Mark 60 Pfg.** pro hl gezahlt werden.

Schirpitz den 1. November 1888.

Der Samendarren-Verwalter
gez. **Gensert,**
Königlicher Oberförster.

Die Jagd

in der **Feldmark Rogowko** soll mit Ausschluß des Herrn **Kirchner**'schen Grundstücks **am Sonnabend den 17. d. M. Nachmittags 3 Uhr** im **Seyberlich**'schen **Gasthause** auf 3 Jahre **verpachtet** werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Gemeindevorsteher.

Jetzt setze ich meinen letzten Kursus für die **Heilung** vom **Stottern** an. Mögen d. Stotternden d. günst. Gelegenh. nicht versäumen, sich von dem das Leben verbitternden Stottern heil. zu lassen. Gen. Bew. für d. Fähigkt. z. H. vorh.

Schwantes, Kl.-Mocker,
p. A. H. Lemke,
Sprst. v. 1/4 8—1/4 9 Abends.

Caviar

Elb, mild, Fsch. v. 2—8 Pfund à Mk. 2,70
Ural, großkörnig und hell . . à Mk. 3,10
Kaukasischen, grobkörnig . . à Mk. 4,—
A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.

Bau-Anschlags-Formulare

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Einem hochgeehrten Publikum zur Nachricht, daß sich mein **bedeutend vergrößertes**

Gold- u. Silberwaaren-Geschäft

wieder in meinem vollständig renovirten Laden befindet.

Oskar Friedrich, Juwelier,

Thorn, Elisabethstraße 89|90.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. Nr. 26. **Bromberg** Schwedenstr. Nr. 26.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

empfiehlt

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen u. Dekorationen

nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

Illustrirte Preiskourante gratis.

Illustrirte Preiskourante gratis.

Die

Buchdruckerei von C. Dombrowski

Thorn, Katharinenstrasse 204

empfiehlt

sämmtliche Formulare

zum Gebrauche für die **Schulen,** nach amtlicher Vorschrift gedruckt, sowie sämmtliche Formulare für die Herren **Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Gerichtsvollzieher** 2c.; ferner sind vorräthig: **Bauanschläge, Miethsverträge, Lehrkontrakte, Geschäftsbücher für Gesindevermiether und Trödler, Frachtbriefe, auch für Eilfracht,** 2c.

Alle übrigen Formulare und Tabellen werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt, bei solider Preisberechnung.

Moment-Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften 2c. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Im Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts (vormals Emil Hänselmann) in Stuttgart erschien soeben:

Die Bibel

nach Luthers Uebersetzung.

Mit Bildern der Meister christlicher Kunst

herausgegeben von

Dr. Rudolph Pfleiderer, Diakonus am Münster zu Ulm.

Erstes Heft.

Groß-Quart. 2 Bog. Mit Initialien, Vignetten, 14 Illustrationen u. 3 Vollbildern.

Preis 50 Pfennig.

Wenn es ein Buch verdient, in jedem christlichen deutschen Hause einen Platz zu finden, so ist es wohl in erster Linie eine gediegene illustrirte Hausbibel. Keine sogenannte Prachtbibel mit zweifelhaften Illustrationen ist das vorliegende Werk, wohl aber eine wirkliche Hausbibel für Erwachsene und Kinder, für Kunst- und Bibelfreunde, reich geschmückt mit den gediegensten Illustrationen, welche die schönsten und großartigsten Schöpfungen der christlichen Kunst umfassen. Gesammt-Illustration: 250 bis 300 Text- und 150 Vollbilder. Durch die Ausgabe in Lieferungen à 50 Pf. kann sich selbst der minder Bemittelte dieses Werk anschaffen.

Zu beziehen durch Justus Wallis, Buchhandlung in Thorn.

MEYERS VOLKSBÜCHER

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, gediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis.

10 Pf. jede Nummer

Thorner Reiter-Verein.

Hubertusjagd

findet

Montag den 5. November cr.

statt.

Rendez-vous: 1 Uhr Ulanen-Kaserne.
Diner: Abends 6 Uhr im Ulanen-Kasino.
Anmeldung bis zum 4. November Abends erbeten.

J. A.:
Lieutenant **Schlüter.**

Kauffmann's Bierhalle

Katharinenstr. 206

Sonnabend Abend 6 Uhr:

Frasi. Eisbein.

Montag:

Flacki.

Täglich Abendtisch.

Adolf Rutkiewicz.

9000 Mark

sind zum 1. Januar 89 zu 5 % auf ein Thorner Grundstück zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt

R. Tarrey, Altstädter Markt 300.

Hutfedern werden **gefärbt** und **gekräuselt,** sowie alle Sorten **Handschuhe gewaschen** und unter **Garantie** des **Nichtabfärbens gefärbt** bei **J. Rau,**
Katharinenstraßen-Ecke 96/97.

Tonlos

arbeitende **Singer-Nähmaschinen** in den elegantesten Ausstattungen zu anerkannt billigen Preisen mit fünfjähriger Garantie empfiehlt

J. F. Schwebs, Bäckerstr. 166.

Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Eiserne, feuer- u. diebessichere

Geldschränke

offerirt **Robert Tilk.**

Trockenes

Klafter- u. Stangenholz

wird auf dem **Dom. Katharinenflur** zu herabgesetzten Preisen abgegeben.

Die Sequestration.

Mohrrüben

für Pferde, feinste Waare, pro Ctr. **1 Mk.** franko Haus. Bestellungen im **Victoria-Hotel.**

Ein tüchtiger

Bautechniker,

der sowohl praktisch erfahren, wie auch mit technischen Abrechnungen vertraut ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Thorn, Neue Enceinte,
P. Reitz.

Zimmerleute

finden bei **hohem Lohn dauernde Beschäftigung** bei

C. Roggatz, Zimmermeister.

Ein Sohn anständiger Eltern, der Lust hat, die **Konditorei** zu erlernen, findet sofort Stelle bei

Rudolf Tarrey, Konditor in Thorn.

---

2 Lehrlinge

verlangt **Rudolph Hesselbein.**

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**



Heute Sonnabend
von 6 Uhr ab
frische
Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei
E. Güring, Gerechtestraße 92.



Heute Sonnabend Abend
von 6 Uhr ab frische
Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph.**

Ein gut **möbl. Zimmer** mit Kabinet auch Burschengelaß sogleich zu haben.
Brückenstr. 19, zu erf. 1 Tr. r.

---

1 **größere Wohnung** mit Balkon, 1 Pferdestall und Wagenremise vermiethet zum 1. Oktober **R. Uebrick, Bromb. Vorst.**

Möblirte Zimmer zu vermiethen.
Gerberstraße 287.

Eine Stube, part., ist an kinderl. Leute zu verm. Näheres in der Expedition.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen **Baderstrasse 71.**

Ein m. Vorderz. zu verm. Elisabethstr. 85/86.

Ein **möbl. Zimmer** Tuchmacherstraße 174.

Möbl. Zim. n. Kab. z. v. Neust. Markt 212 II.

---

1 möbl. Z. v. sof. zu verm. Gerstenstr. 98.

In der Aula der Bürgerschule.

Morgen
Sonntag den 4. November cr.
7 1/2 Uhr Abends

CONCERT

des

Deutschen

Vocal-Damen-Quartetts

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn
Joh. Doebber-Berlin.

Billets à 2,50, 1,50 und **Schüler-Billets** à 1 Mk. in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Fecht-Verein

für Stadt u. Kreis Thorn.
Sonntag den 4. November cr.
im
Victoria-Saal:
Erste

grosse Soiré

zur **Eröffnung der Wintersaison,**
bestehend aus

Militär-Concert

der Kapelle des 8. Pom. Inft.-Regts. Nr. 61
und

humoristischen Vorträgen
(nur Ausstattungsstücke und zum Theil hier in Thorn noch nicht zur Aufführung gelangt)
von den Humoristen d. Vereins.

Anfang des Concerts 5 1/2 Uhr.
Anfang der Vorträge 6 1/2 Uhr.
Nach Schluß des Concerts:

Tanz.

Entree: Mitglieder u. deren Angehörige 30 Pf., Nichtmitglieder 50 Pf., Kinder 10 Pf.

Der Vorstand. Das Fest-Comité.

Fürstenkrone Brb. Vorst.
Sonnabend den 3. November cr.
Abends 8 Uhr

Grosser Martinsball

mit Verloosung von Martinshörnchen.
Loos 10 Pfennig. Jedes Loos gewinnt.
Hierzu ladet ergebenst ein
C. Hempler.

C. Koch & Co.

SO., Berlin, Elisabethufer 42,

empfehlen **Pferde-, Vieh-, Hundescheeren,** thierärztliche, landwirthschaftl. Instrumente, sowie ihre

Dampfschleiferei

für sämmtliche Scheeren und Instrumente.
Illustr. Preislisten franko und gratis.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchster Preis ℳ	höchster Preis ₰
Weizen	100 Kilo	17	50	18	00
Roggen	"	13	50	14	50
Gerste	"	11	50	13	50
Hafer	"	12	50	13	50
Lupinen	"	5	50	7	50
Wicken	"	9	00	10	00
Stroh (Richt-)	"	6	—	—	—
Heu	"	6	50	7	00
Erbsen	"	13	00	16	00
Speisebohnen weiße	"	—	—	—	—
Kartoffeln	"	3	60	4	—
Mohrrüben	"	—	—	14	00
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00
" Bauchfleisch	"	—	—	—	80
Kalbfleisch	"	—	60	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Geräucherter Speck	"	1	40	1	60
Hammelfleisch	"	—	60	—	80
Eßbutter	"	1	60	2	40
Eier	Schock	2	40	2	80
Karpfen	1 Kilo	—	—	—	—
Aale	"	—	—	1	—
Zander	"	—	—	1	60
Hechte	"	—	—	1	20
Barsche	"	—	—	1	00
Schleie	"	—	—	1	20
Bleie	"	—	40	—	—
Krebse	Schock	—	50	4	—
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	—	—	22
Spiritus	"	—	—	—	60

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November . . .	—	—	—	—	—	—	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezember . . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.